

## Karfreitag, 29. März 2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Matthäus 27, 33-54

Lasst uns beten: Du großer Schmerzensmann, vom Vater so geschlagen, Herr Jesu, dir sei Dank für alle deine Plagen: für deine Seelenangst, für deine Band und Not, für deine Geißelung, für deinen bitteren Tod. Lass deine Wunden sein die Heilung unsrer Sünden, lass uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen. O Jesu, lass an uns durch dein Kreuz, Angst und Pein dein Leiden, Kreuz und Angst ja nicht verloren sein. Amen

Liebe Gemeinde!

In hebräischer, griechischer und lateinischer Schrift stand über dem Kreuz Jesu in aller Kürze geschrieben, warum Jesus hingerichtet wurde: Jesus von Nazareth, König der Juden. Die ersten Buchstaben der vier lateinischen Worte INRI sehen wir häufig auf Altarbildern. Diese Inschrift des Pilatus ist aber nicht zur ersten Bekenntnisschrift der christlichen Kirche geworden. Denn sie enthält nur die halbe Wahrheit. Jesus ist zwar Nachkomme des Königs David, aber er ist auch Gottes Sohn. Jesus hat häufig von sich als „des Menschen Sohn“ gesprochen. So wird beim Propheten Daniel der Messias genannt, der am Ende der Zeiten in den Wolken des Himmels kommen wird. Dass aber Jesus von Nazareth auch der Sohn des lebendigen Gottes ist, hat zuerst Petrus erkannt und bekannt. Auch die Pharisäer und Schriftgelehrten wussten, dass Jesus als der Sohn Gottes verehrt wurde. Um da keine Unklarheiten aufkommen zu lassen, hatte der Hohepriester beim Verhör im Prozess Jesu gefragt: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.“ Jesus hatte die Frage bejaht. Da blieb den Hohenpriestern und Schriftgelehrten nur die Wahl: Sie konnten Jesus als Sohn Gottes anerkennen, oder sie mussten seine Feinde bleiben. Nun, sie sind seine Feinde geblieben. Dann standen sie unter dem Kreuz und wiederholten spottend mit bitterem Hohn: „Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.“

Aus unserem Bibelwort erfahren wir noch von anderen Zuschauern beim Kreuzestod Jesu. Neugierige waren gekommen um zu gaffen und zu diskutieren. Sie reden sogar den Gekreuzigten an. Früher, in Streitgesprächen, sind seine Gegner ihm immer die Antwort schuldig geblieben. Doch jetzt meinen sie, gesiegt zu haben und rufen dem Gekreuzigten zu: „Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz!“ Wer seine Bibel kennt, weiß: Etwas Ähnliches bekam Jesus schon einmal zu hören, noch ehe er sein öffentliches Wirken begann. Der Versucher hatte ihn auf die Zinne des Tempels gestellt und zu ihm gesagt: „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab!“ Jesus war damals nicht gesprungen. Dann, kurz vor seiner Verhaftung im Garten Gethsemane, stand Jesus noch einmal vor der Entscheidung, ob er den Leidensweg bis ans Ende gehen soll. Er sagte zu Gott, dem Vater: „Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!“

Mit den Spöttern unter dem Kreuz hat Jesus nicht diskutiert. Er hat nicht mit ihnen, sondern mit seinem himmlischen Vater geredet, und zwar mit Worten des 22. Psalms: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Um diese Worte Jesu zu verstehen, muss man den Psalm bis zu Ende lesen. Der 22. Psalm weißt ganz gezielt auf den Kreuzestod Jesu hin. Im Vers 19 ist z. B. die Weissagung enthalten, dass man seine Kleider verteilen und um sein Gewandt losen wird. Doch der 22. Psalm bringt nicht nur abgrundtiefes Leid zum Ausdruck. Nur am Anfang, aber nicht am Ende steht die Klage der Gottverlassenheit. Im Vers 28 heißt es: „Es werden gedenken und sich zum Herrn bekehren aller Welt Enden.“ So antwortet Gott auf die Frage, warum der Messias die Tiefe der Gottverlassenheit durchleidet. Die neugierigen Gaffer, die den Ruf des Gekreuzigten nicht als Psalmgebet erkennen, kamen nicht auf den Gedanken, dass Jesus Christus zu Gott und nicht zu Menschen redet. Die Gebetsanrede „mein Gott“ – hebräisch „Eli“ – haben sie als Ruf nach einem Menschen verstanden. Sie meinen, dass Jesus nicht nach dem lebendigen Gott, sondern nach einem längst verstorbenen Propheten gerufen habe. Jesu letzten Worte sind wieder eine Hinwendung zu Gott: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist.“ Unser Bibelwort endet aber nicht mit den Worten Jesu am Kreuz, sondern mit einem überraschendem Bekenntnis zur Gottheit Jesu. Der römische Hauptmann als Kommandant des Hinrichtungskommandos war es, der mit seinen Männern ausruft: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

Wo und wann hatten denn diese Heiden etwas von einem Sohn Gottes gehört? Wen sie ans Kreuz genagelt haben, das wussten sie aus dem amtlichen Dokument, aus der Inschrift des Pilatus. Sie hatten einen Menschen gekreuzigt, sogar einen König. Sicher haben sie sich gewundert, dass bei dieser Kreuzigung so Vieles anders war als sonst, wenn sie grausame Todesurteile vollstreckt haben. Als sie Stunde um Stunde unter dem Kreuz zubrachten, konnten sie wohl staunen, aber nicht verstehen, welche Bedeutung diese Kreuzigung hat. Viele Priester und Theologen waren zum Kreuz gekommen, aber keiner von ihnen hat etwas erklärt. Auch die Jünger haben nicht gepredigt, was der Kreuzestod Jesu bedeutet. Im Prozess war von einem König der Wahrheit die Rede gewesen. Nicht einmal Pilatus konnte sich darunter etwas vorstellen; geschweige denn der Offizier mit seinen Soldaten. Sie wussten, sie haben einen Menschen gekreuzigt. Aber warum waren die ganzen Würdenträger mit der ganzen hohepriesterlichen Führungsspitze zu ihnen herausgekommen? Aus ihrem Mund haben die Soldaten gehört: „Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn!“ Der König der Wahrheit hat dies gesagt. Wenn das wahr ist, dann haben sie – die Soldaten – etwas Schreckliches getan. Sie haben den Sohn Gottes gekreuzigt. Während der 6 Stunden unter dem Kreuz wurde es immer unheimlicher. Zuerst verfinsterte sich die Sonne. Dann erbebe die Erde. Keiner hat es den Soldaten erklärt, was das bedeuten soll. Die Soldaten bekamen nur Lästerreden der Feinde Jesu zu hören. Doch in diesen Lästerreden war wie ein Edelstein im Sande der Satz enthalten: „Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn!“ In diesem Satz steckt die Kraft des Evangeliums. Und diese Kraft wirkt. Sie hat bewirkt, dass die Soldaten diesen Satz aufgenommen, angenommen und in persönlichen Besitz genommen haben. Die pharisäischen Theologen kannten Jesu Lehre besser. Sie wussten genau, dass Jesus über sich gelehrt hat: Ich bin Gottes Sohn! Aber sie haben sich dieses Wissen nicht angeeignet. Sie haben nicht danach gehandelt. Wie einzelne Aussagen aus dem Evangelium, einzelne Splitter aus der Heiligen Schrift, wirken können, haben Märtyrer des Glaubens immer wieder erfahren dürfen. So war es Gefangenen in den kommunistischen Gefängnissen nicht gestattet, die Bibel zu lesen. Dafür wurden sie aber mit atheistischer Propaganda versorgt, in denen Bibelstellen zitiert wurde. Christen in Gefängnissen haben solche Zitate gelesen und gesammelt. So sind aus diesen kleinen Splittern von Gottes Wort Lichtstrahlen in ihr Dunkel geworden. Am Karfreitag bereits wirkt das Evangelium, das aus dem Alten Testament und aus Jesu Worten leuchtet. Doch auf Karfreitag folgt Ostern und Pfingsten. Wir haben jetzt den ganzen Reichtum christlicher Verkündigung. Jetzt sehen wir das ganze Alte Testament als große Jahrtausende lange Vorbereitung auf das Kommen des Messias. Auf Jesus Christus weisen die Propheten des Alten Testamentes hin. Ihn verkündigen die Apostel im Neuen Testament. Im Mittelpunkt der ganzen Heiligen Schrift steht die Lehre und das Leben von Jesus Christus, sein Kreuzestod und seine Auferstehung.

Was dieser Kreuzestod für uns bedeutet, hat Martin Luther im Kleinen Katechismus in dem einen Satz zusammengefasst: Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein HERR, der mich verloren und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewisslich wahr. Ja und Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.  
Amen

Pfarrer i.R. Harald Karpe